

20) **Geschichte der altkirchlichen Literatur.** Dritter Band: Das vierte Jahrhundert mit Ausschluß der Schriftsteller syrischer Zunge. Von Dr Otto Bardenhewer, Professor der Theologie an der Universität München. Freiburg und Wien. 1912. Herdersche Verlagshandlung. gr. 8° (X und 666 S.) M. 12.— = K 14.40; gebd. M. 14.60 = K 17.52.

Bardenhewer, unstreitig einer der ersten Patrologen unserer Zeit, beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit dem Studium der altkirchlichen Literatur. Sein Kompendium der Patrologie liegt bereits in dritter Auflage vor. Es kann als Muster eines wissenschaftlichen Handbuches gelten und sollte in der Bibliothek eines Priesters nicht fehlen. Denn es ist ein sicherer Berater für die Ausarbeitung der dogmatischen und biblischen Predigten, die gerade heutzutage eine besondere Bedeutung gewonnen haben.

Im Jahre 1901 faßte Professor Bardenhewer den Plan, die Geschichte der altkirchlichen Literatur im großen Maßstabe zu schreiben. Das Werk soll sechs Bände umfassen und wird, wenn einmal vollendet, eine Glanzleistung deutschen Forscherfleißes genannt werden müssen. Der Verfasser will nicht, wie er sagt, „neue Bahnen erschließen, sondern die bisherigen Forschungsergebnisse in einheitlichem Bilde zusammenfassen, neue Beobachtungen einfließen lassen und auf Fragen und Rätsel aufmerksam machen, deren Beantwortung weiteren Untersuchungen überlassen bleiben muß“.

Die beiden ersten Bände wurden von der Kritik fast allenthalben mit dem größten Beifall begrüßt. Selbst akatholische Literaturhistoriker sahen sich genötigt, dem verdienten Gelehrten den gebührenden Dank auszusprechen. So sagt Harnack: „Die treue Berichterstattung und die wohl abgewogene Entscheidung in großen wie in kleinen Fragen ist doch eine ausgezeichnete wissenschaftliche Leistung. . . Ein Werk redlichen Fleißes, das die Bemühungen einer Generation vollständig und unparteilich zusammenfaßt und der kommenden Generation vertieftere Arbeit erleichtern wird.“ Theologische Literaturzeitung, Leipzig 1904, Nr. 3.

Mit vollem Rechte rühmt man an Bardenhewers Werk die strenge Objektivität, die staunenswerte Beherrschung des Riesenstoffes, die wohlthuende Ruhe bei Behandlung der schwierigsten Probleme, die edle Bescheidenheit bei Begründung seiner Ansichten.

Der vorliegende dritte Band behandelt die altkirchliche Literatur des 4. und 5. Jahrhunderts mit Ausschluß der Schriftsteller syrischer Zunge, zunächst die Alexandriner, Ägypter, Kleinasiaten und Antiochener, sodann die Spanier, Gallier, Italiker, Westafrikaner und Illyrier. Ueber manche komplizierte Frage verbreitet der Verfasser neues Licht, so über das Symbolum Quicumque, den Ambrosiaster, die sogenannten Liberius-Briefe, das Te Deum. Möge es dem gelehrten Verfasser gegönnt sein, das gediegene Lebenswerk glücklich zu vollenden zur Ehre der katholischen Wissenschaft.

Wir schließen unser Referat mit den Worten des protestantischen Theologen Franz Dehler, die er vor mehr als einem halben Jahrhunderte über die Bedeutung des Studiums der heiligen Kirchenväter geschrieben: „Es ist wichtig, bei dem heutzutage endlich erwachten frischeren kirchlichen Leben den Gemütern Muster jener alten Glaubensunmittelbarkeit und Wahrheit des Christentums vorzuführen, wie sie uns in jenen Schriften entgegen treten. O, kehren wir Söhne doch gern zurück zu den heiligen Vätern unserer Kirche und lauschen wir auch ihrem lebendigen Worte. Was wir ererbt von ihnen haben, erwerben wir's, um's zu besitzen, rufe auch ich mit den Worten unseres großen Dichters aus.“ Bibliothek der Kirchenväter, Leipzig 1858, I. Band, Vorwort S. VIII.

Mautern.

Dr Josef Höller C. SS. R.